folgende weitere Bemerkung: „Diese Aeußerung fiel an der Frühstückstafel im Palais Radziwill am 21. März in Gegenwart mehrerer Personen, welche sich beeilten, dieselbe stadtbekannt zu machen. Im Falle eines Strafprozesses würde es nicht schwierig sein, durch eidliche Vernehmung dieser Personen die Wahrheit dieser Aeußerung festzustellen." Hierzu schreiben jetzt die „Hamb. Nachr.": Wir sind dem gegenüber in der Lage, die in der „Freisinnigen Zeitung" reproduzirte Nachricht wiederholt für Erfindung zu erklären. Sollten „Personen sich beeilt haben, sie weiter bekannt zu machen", so sind diese Personen eben zur Verbreitung einer Unwahrheit behilflich gewesen. Die beregte Aeußerung ist weder im Palais Radziwill am 21. März, noch sonst irgendwo gefallen. Eine Wendung, wie die der „Freis. Ztg.", daß der Beweis ihrer Behauptung unter Umständen vor Gericht angetreten werden könne, soll wohl dazu dienen, den Schein der Glaubwürdigkeit für ihre Worte zu vermehren, hat aber keine Bedeutung bei dem vorliegenden Thatbestande, der überhaupt keine Möglichkeit zu gerichtlichem Vorgehen bietet. Die Deckung, welche die „Freis. Ztg." mit jener façon de parler zu gewinnen sucht, fällt also fort und die Redaktion jenes Blattes würde sich von der Beschuldigung, eine Lüge weiter zu verbreiten, jetzt nur durch offene Nennung ihrer Gewährsleute, „die es beschwören können", zu säubern im Stande sein. Wir unsererseits würden einem so infamirenden Verdachte gegenüber Namensnennung unserer Zeugen und protokollarische Veröffentlichung ihrer Aussagen für unsere Ehrenpflicht halten.

Der „Reichsbote" schreibt: Gegen den Rektor Ahlwardt wird nach seiner unbequemen Broschüre von jüdischer und judenfreundlicher Seite ein wahrer Vernichtungskampf geführt. Das ist ja nichts Neues und gehört zu dem stehenden Spielplan der jüdischen Interessenpolitik. Nachdem einige Notizen im „Berl. Tagbl." u. s. w. erschienen sind, die den Mann zunächst moralisch bloßstellen sollten, bringt jetzt die „Volksztg." folgende triumphirende Nachricht: „Gegen Rektor Ahlwardt, dem bekannten Heros der antisemitischen Partei, hat die Staatsanwaltschaft, wie dieselbe der Schul-Deputation in Berlin amtlich mitgetheilt hat, das Verfahren wegen Unterschlagung im Amte eingeleitet." Wir wollen abwarten, ob es sich hierbei um mehr als eine jüdische Denunziation handelt. — Nach einer Notiz, die dem „Reichsb." vor einigen Tagen zuging und in der konstatirt wurde, daß Herr Ahlwardt keineswegs abgesetzt ist, wurde zugleich angedeutet, daß derselbe in der gegen ihn anhängigen Untersuchung den Beweis der Wahrheit in ausreichendem Maße erbracht zu haben glaube und die polizeiliche Freigabe seines Buches erwarte.

Mehrere Landgemeinden Niederbayerns verweigerten offiziell die Annahme von Quittungskarten für das neue Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz und erklärten, keinerlei Zahlung leisten zu wollen.

Die „Berl. Börsenztg." schreibt: „Daß dem preußischen Landtage eine Vorlage wegen der Koch'schen Entdeckung in Bälde zugehen werde, ist keineswegs zutreffend. Eine endgiltige Vereinbarung mit dem großen Gelehrten hat eben noch nicht stattgefunden. Es ist äußerst fraglich geworden, ob das Staatsministerium seine Zustimmung zu einem Betrage geben wird. Die Angelegenheit befindet sich noch im Vorstadium der Erörterungen und ist jedenfalls noch keineswegs spruchreif.

Die Noth unter den Hamburger Arbeitern ist in Folge des Darniederliegens der Schiffahrt und der Kälte sehr groß geworden. Die Zahl der Arbeitslosen wird dort und in Altona auf 30,000 geschätzt. Ein Hilfskomitee vertheilt 10,000 Mk. und Nahrungsmittel.

Dr. Kaphengst, Besitzer einer Privatirrenanstalt in Wiesbaden, wurde von der Strafkammer wegen brutaler Mißhandlung seiner Patienten zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Dr. Kaphengst gab bereits kürzlich seine Irrenanstalt auf, um fortan Lungenkranke nach Koch'scher Methode zu behandeln. Die Polizei verbot jedoch die angekündigte Eröffnung seiner Privatklinik.

Die Strafkammer des Landgerichts Nordhausen hat die von den Sozialdemokraten ausgeübten Boycottirungen für groben Unfug erklärt. Sie hat drei Erfurter Sozialdemokraten, die in ihren Parteiblättern eine Reihe von Wirthschaften wegen Verweigerung der Lokale zur Abhaltung von sozialdemokratischen Versammlungen namhaft gemacht und den Parteigenossen den Besuch dieser Wirthschaften geradezu verboten hatten, deswegen zu Geldstrafen verurtheilt.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Hannover wurde nicht nur ausgeführt, daß der religiöse Glaube geschont werden müsse; Maurer Paul empfahl auch, Bibelstellen, auf welche das Landvolk Werth lege, zu verwenden, um den ländlichen Arbeiter für die Sozialdemokratie zu gewinnen. — „Die Füchse sind in die Kutte gekrochen", so spottet die „Kölnische Volkszeitung" darüber.

Major v. Wißmann's Gesundheitszustand hat sich verschlechtert; Wißmann leidet an absoluter Schlaflosigkeit.

In Berlin hat sich ein „Verein zur Abwehr des Antisemitismus" gebildet.

In dem Streik der „Vereinigten Hamburger und Altonaer Feuerleute" ist ein thatsächliches Entgegenkommen nur seitens der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft gezeigt worden.

Unter den in Berlin in der Neujahrsnacht wegen Ruhestörung Sistirten befindet sich auch ein Taubstummer. Der Taubstumme hat seiner Laune dadurch Ausdruck gegeben, daß er durch das Ausstoßen von unartikulirten Lauten Lärm verursachte.

Die aus den Herren Oberbürgermeister Bietscher und Stadtverordneten Wessel bestehende Abordnung zur Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Bernburg an den Fürsten Bismarck ist von Friedrichsruh nach Bernburg zurückgekehrt. Die Herren sind geradezu entzückt von der überaus liebenswürdigen Aufnahme, die sie bei dem großen ersten Kanzler des Deutschen Reiches gefunden.

Im Sommer v. J. verurtheilte die Strafkammer zu Aurich den Baptistenprediger S. zu Ihren wegen fahrlässiger Tödtung zu einer Woche Gefängniß. Es wurde ihm zur Last gelegt, den Tod eines jungen Mädchens, welches er im März v. J. in der Baptistenkirche zu Emden nach dem Ritus der Baptisten in Wasser mit ungenügendem Wärmegrad getauft hatte, verschuldet zu haben. Gegen dieses Urtheil hatte der Vertheidiger des Angeklagten die Revision eingelegt. Das Reichsgericht hob das erste Urtheil auf und wies die Sache an das Gericht erster Instanz zurück. In der deshalb auf den 6. d. M. anberaumten Verhandlung wurde der Angeklagte freigesprochen, weil nicht festgestellt sei, daß er auf die Verstorbene einen bestimmenden Einfluß ausgeübt habe, der Tod vielmehr durch Anlässe herbeigeführt sei, welche mit den Gebräuchen der Baptisten in Zusammenhang ständen.

Oesterreich. Die Wiener Arbeiterpartei hat beschlossen, auch in diesem Jahre den 1. Mai als Arbeiterfeiertag zu begehen. Vormittags sollen Versammlungen zu Gunsten des Achtstundentages und des allgemeinen Stimmrechtes abgehalten werden. Nachmittags solle ein Ausflug nach dem Prater stattfinden. Das Programm betone den gänzlich friedlichen Charakter der Demonstration.

Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht die Litterarkonvention mit Italien. Hofrath Graf Pace wurde zum Landespräsidenten der Bukowina ernannt.

Die „Independance belge" veröffentlicht die seltsam klingende Meldung von der Unterzeichnung eines englisch-österreichischen Gebietsvertrages, welcher Oesterreich die Besetzung von Salonichi ermöglicht.

Frankreich. In das diesjährige Reiseprogramm des Präsidenten der Republik, Herrn Carnot, ist eine Reise nach Algier aufgenommen, an welche sich vielleicht auch ein Besuch von Tunis knüpfen wird.

Wie bereits gemeldet, hat auch diesmal bei dem Jahreswechsel der Bischof von Marseille beim offiziellen Neujahrsempfange auf der Präfektur gefehlt. Dagegen war das evangelische Consistorium vollzählig erschienen und sein Präsident versicherte den Präfekten der aufrichtigen Ergebenheit für die Republik. Der mit Franzosen in täglicher Berührung verkehrende Deutsche kann sich dabei einer ihm aufdrängenden Beobachtung nicht erwehren; vor dem Kriege waren es die Katholiken in Frankreich, bei denen er den größeren Vorurtheilen gegen das Deutschthum begegnete. Seit 1870 aber trifft er bei der katholischen Bevölkerung größere Sympathieen an, soweit von Sympathie im vorliegenden Falle überhaupt die Rede sein kann, während die französischen Protestanten jede Gelegenheit wahrnehmen, ihrer Unzusammengehörigkeit mit den deutschen Protestanten öffentlichen Ausdruck zu geben. So wurde z. B. zu der Todtenfeier für Kaiser Wilhelm I. der deutschen Kolonie in Marseille seitens des protestantischen Consistoriums die Benutzung der evangelischen Kirche verweigert, obgleich auch die Deutschen ihre Kirchenumlage erstatteten. Früher pflegten die mit den Landesverhältnissen Vertrauten dem Landsmann den Anschluß an die französischen Protestanten zu empfehlen, um gesellschaftliche Stellung und Anhalt zu finden; heute muß man ihm rathen, seine Zeit nach jener Seite hin nicht zu verlieren, sondern durch bescheidenes, aber freies, herzhaftes Auftreten sich Achtung zu verschaffen, welcher ein allgemein freundschaftlicheres Verhältniß bald folgen wird, besonders wenn der Deutsche durch seine Erziehung zu zeigen vermag, daß er den gesellschaftlichen Ansprüchen gewachsen ist. Bei der Gelegenheit sei auch jenes leider noch sehr häufige Verfahren gebrandmarkt, welches darin besteht, daß der nach Frankreich kommende Deutsche am klügsten zu thun glaubt, wenn er sich einfach als Schweizer, Oesterreicher, Deutschrusse, Amerikaner ꝛc. ausgiebt. Derartige verächtliche Kniffe rächen sich bald und die Wahrheit bringt ihm von jeder Seite Verachtung ein. Das Schlimmste aber ist, daß diese Deckmantelei auf die ganze Kolonie zurückfällt und den Behauptungen einen Schein von Berechtigung giebt, daß Deutschland fortfahre, Frankreich auszuplomben und daß alles Entgegenkommen nur Berechnung sei, um desto sicherer neue Schläge vorzubereiten. Der Deutsche braucht sich seines Vaterlandes nirgends und am wenigsten in Frankreich zu schämen, und er erweist sich selbst den größten Dienst, wenn er es auch in der Fremde hochhält.

In der dermatologischen Gesellschaft in Paris berichteten die sechs Dermatologen des Saint-Louis-Krankenhauses über ihre Erfahrungen mit Koch'scher Lymphe. Sie haben keine einzige Heilung und kaum eine Besserung aufzuweisen, wohl aber schwere Zufälle wie Ohnmachten, anhaltendes Eiweiß- und Blutharnen, Ausfallen der Haare u. s. w. festzustellen. Die Wirkung der Einspritzungen sei äußerst ungleich, und der Arzt könne mit ihnen nicht ängstlich genug sein.

Die Zollkommission der Deputirtenkammer hat die von der Unterkommission vorgeschlagenen Zölle auf Hölzer angenommen und beschäftigte sich sodann mit der Frage betreffend die Kündigung der Handelsverträge. Nach einer längeren Berathung wurde beschlossen, sich an die früheren Erklärungen der Regierung zu halten, nach welchen alle Verträge, die einen Tarif enthalten, am 1. Februar gekündigt werden sollen, einschließlich derjenigen, welche die Schiffahrt, industrielles Eigenthum und ähnliche Fragen betreffen. Diejenigen Handelskonventionen, welche auf Bedingungen der meistbegünstigten Nation basirt sind, werden allein fortbestehen.

Das Schwurgericht des Departements Var verurtheilte in dem Prozesse gegen den Maire von Toulon, Fourcux, diesen zu fünfjähriger Zuchthausstrafe, dessen Mitangeklagte, die Hebamme Laure zu 3 Jahren, Frau Jonquieres zu 2 und Frau Audibert zu 1½ Jahren Gefängniß.

Der bekannte Senator Foucher de Careil ist gestorben.

Italien. Dem „Moniteur de Rome" zufolge wird die vom Papste angenommene Vermittelung zwischen Portugal und dem Kongostaate eine schiedsrichterliche sein. Beide Mächte verpflichteten sich, die Entscheidung des Papstes als eine endgiltige anzunehmen.

Spanien. Die „Amtszeitung" enthält ein Dekret, aus welchem hervorgeht, daß zur Feier des vierhundertsten Jahrestages der Entdeckung Amerikas eine Kommission ernannt werden soll, in welcher Portugal und Amerika vertreten sind. Der Amerikanistenkongreß wird in Huelva tagen. In Madrid sollen im September zwei Ausstellungen stattfinden, von denen die eine die Kunst, die andere die Handwerkszeuge Amerikas zur Zeit vor dessen Entdeckung durch Columbus veranschaulichen wird.

Schweiz. Das liberale Komitee von Tessin hat, wie der Bundeskommissar meldet, mit 19 gegen 13 Stimmen beschlossen, seinen Parteigenossen die Wahlenthaltung bei der nächsten Sonntag stattfindenden Verfassungsrathswahl zu empfehlen. Der Bundesrath, von diesem eigensinnigen Beschluß wenig erbaut, kann sich daher vorläufig nur auf eine abwartende Stellung beschränken. Die Schuld des Zwistes auf die vom Bundesrath empfohlene Proportionalvertretung zu wälzen, ist darum nicht zulässig, weil jedes System, in unehrlicher Weise angewandt, gleiche Folgen nach sich gezogen hätte. Die Stellung des neuen Regierungspräsidenten Soldati scheint aus dem Grunde erschüttert, als derselbe, anscheinend an einer Versöhnung der Parteien arbeitend, doch um die Aufstellung von Doppellisten seitens der Konservativen gewußt haben soll. Die ohnehin gespannte Lage ist noch kritischer geworden. Indessen dürften die Liberalen, nachdem die Konservativen durch ihre Manipulationen das Wahlergebniß bereits in ihrem Interesse beeinflußt haben, sich nicht beklagen, wenn durch ihre Wahlenthaltung dieses Resultat vollends zu Gunsten der Konservativen ausfällt.

Belgien. In Antwerpen sind infolge der Einstellung der Schiffahrt 11,000 Hafenarbeiter brotlos.

England. Lord Croß, Minister für Indien, hielt in einer konservativen Versammlung eine Rede, worin er die Friedensaussichten im Auslande jetzt als eben so günstig bezeichnete, wie zur Zeit der Guildhallrede Lord Salisbury's am 9. Nov. v. J. Die Gerüchte über eine nahe bevorstehende Parlamentsauflösung, sagte er weiter, wären gänzlich unbegründet; warum sollte die Regierung an das Land appelliren, so lange sie eine große Arbeitsmehrheit im Hause der Gemeinen habe und die Staatsgeschäfte einen befriedigenden Verlauf nähmen?

Die kürzlich verstorbene Lady Rosebery, eine geborene Rothschild, hat ihren Gemahl zum Universalerben ihres ganzen Nachlasses eingesetzt. Das Personalvermögen allein beziffert sich auf etwa 14,500,000 Mk.

Die streikenden Eisenbahnbediensteten in Edinburg, Dundee, Perk, Stirling und Greenock beharren noch immer auf ihren Forderungen und versuchen die Angestellten der Glasgow- und Southwestern-Eisenbahn zu bewegen, sich dem Streik anzuschließen. Der Bürgermeister von Glasgow hat ein Meeting zusammenberufen, um über die Mittel zu einer Vereinbarung zwischen den Streikenden und den Eisenbahn-Direktionen zu berathen. Es wurde eine Resolution angenommen, welche die beklagenswerthen Ergebnisse des Streiks hervorhebt und ein baldiges Einverständniß der streitenden Parteien anempfiehlt. Schließlich wurde ein Comitee unter dem Vorsitze des Bürgermeisters von Glasgow ernannt, um mit den Bahndirektionen und mit den Streikenden zu konferiren.

Rußland. Prinz Waldemar von Dänemark hat sich im Namen des Herzogs von Orleans brieflich an den Kaiser von Rußland gewandt wegen eventueller Aufnahme des Herzogs in ein russisches Cavallerie-Regiment. Kaiser Alexander, heißt es, hätte darauf geantwortet, er sähe mit Rücksicht auf die ausgezeichneten Beziehungen zu der französischen Regierung eine Unzukommlichkeit darin, eine solche Bewilligung zu ertheilen, da die französische Regierung darin eine Tendenz der Begünstigung der monarchistischen Partei erblicken könnte, während Rußland den Parteidiskussionen fremd bleiben wolle, so lange Frankreich, welches alle seine Sympathieen besitze, an seiner Spitze eine geachtete Regierung wie jene Carnots habe. Auf den Hinweis des Prinzen Waldemar auf den Fall des Prinzen Louis Napoleon hätte der Kaiser geantwortet, daß dieser Prinz niemals Thronaspirationen oder Verwickelungen mit der Regierung der französischen Republik gehabt hätte.

Serbien. Es soll den Exkönig Milan tief kränken, daß die Königin von England sich positiv geweigert hat, ihm eine Audienz zu gewähren. Ebenso wenig haben der Prinz von Wales und Lord Salisbury irgend welche Notiz von ihm während seines Aufenthaltes in England genommen. Der frühere serbische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, M. Mijatovitch, welcher übrigens recht schlecht von Milan behandelt worden ist, als er noch auf dem Throne war, sollte als Vertrauter einen Empfang des Königs am englischen Hofe herbeiführen. Lord Salisbury erwiederte jedoch mit kalter Höflichkeit, daß entthronte Häupter keinen locus standi hätten, daß sie in keiner Weise amtlich anerkannt würden, wenn sie nach England kämen. Die Königin nähme von ihm nur dann Notiz, wenn sie in den Tagen seines Glückes mit ihm befreundet gewesen wäre.

Zwischen der Exkönigin Natalie und ihrem Sohne soll es zu einem offenen Bruch gekommen sein. Der beabsichtigte Besuch des Königs bei seiner Mutter ist unterblieben. Letztere wies auch die Einladung zum Balle des Belgrader Jockeyklubs zurück, weil das Komitee ihr den gewünschten Empfang mit Königlichen Ehren ablehnte.

Amerika. Die Nachrichten aus den Vereinigten Staaten von Amerika lassen kaum noch einen Zweifel darüber, daß der Indianer-Aufstand die Grenzen des Staates Süd-Dakota, wo er seinen Hauptherd hatte, überschritten hat; ja es hat sogar den Anschein, als würde die im Felde stehende Truppenmacht nicht mehr für ausreichend erachtet, um den Aufstand niederzuwerfen und die bedrohten weißen Ansiedler zu schützen. Tausend Mann der Miliz von Nebraska, dem an Süd-Dakota angrenzenden Staate, stehen bereits unter Waffen und selbst in dem weiter südöstlich gelegenen Staate Missouri hat der Gouverneur einem Milizregiment den Befehl ertheilt, sich zum sofortigen Aufbruch bereit zu halten. Oberst Cody, der weltbekannte Buffalo Bill, hält die Lage für sehr düster. Er hat die Ansicht ausgesprochen, daß die Indianer allmählich in einen solchen Zustand der Wuth und Raserei versetzt worden sind, daß sie den Tod suchen. „Seit der Schlacht am Wounded Knee-Bache", sagte Buffalo Bill, „die ihren Brüdern so verderblich war, sind die Indianer schlimmer als je. Der Messiaswahn hat sie entschlossener als je gemacht. Sie glauben, daß sie, wenn sie sterben, im Frühling wieder zum Leben auferstehen. Wenn sie geschlagen werden, so werden sich die am Leben Gebliebenen in kleinen Banden über das Land ausbreiten und unermeßlichen Schaden an Leben und Eigenthum anrichten". Das zu verhüten, wird die Aufgabe der Miliz der angrenzenden Staaten sein, die Indianer an dem Ueberschreiten der Grenzen dieser Staaten zu verhindern.

Chile. Nach einer Mittheilung des chilenischen Gesandten liegt der Ursprung des Konfliktes in Chile in der Auflösung des Kongresses, welche der Präsident wegen Nichtbewilligung des Budgets vorgenommen habe. Nachdem der Präsident das Budget eigenmächtig festgesetzt, hätten die Kammerbureaus ein Manifest gegen dieses Vorgehen als eine Verfassungsverletzung erlassen. Die Armee habe in dem Streit noch nicht Partei ergriffen. Der Präsident Balmaceda befinde sich in Santiago, der Kammerpräsident an Bord eines chilenischen Schiffes. Die Flotte dürfte sich gegen den Präsidenten erklären.

Australien. Nachrichten aus Brisbane zufolge hat der Papuas-Stamm der Headhunters (Kopfjäger) 40 Dorfbewohner in Tugaree ermordet und bedroht noch ein anderes Dorf ganz in der Nähe des Regierungsgebäudes, welches augenblicklich von Cameron, dem britischen Bevollmächtigten des westlichen Distrikts, bewohnt ist. Eine Abtheilung Polizei ist zum Beistand Cameron's abgesandt worden.

Kunst und Wissenschaft.

† Das fünfte Sinfonie-Concert der Königl. Kapelle — ausgezeichnet durch den Besuch Sr. Majestät des Königs und Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen Georg, Prinzessin Mathilde, Prinz Albert — brachte die klassischen Ouvertüren „Die Hebriden", „Coriolan" und Haydn's ewig jung und unvergänglich schöne G-dur-Sinfonie (mit dem Paukenschlage) zur Aufführung. Daneben hörte man zum ersten Male für Dresden eine Sinfonie in D-moll, „Von der Nordsee" betitelt, welche den ersten Cellisten der Berliner Königl. Hofoper, Friedr. E. Koch, zum Verfasser hat. In dem Werke steckt Talent, Geist und ernstes Studium, und wenn es auch im Allgemeinen den Eindruck nicht erzielt hat, den ein so enormes Material von Fleiß und Hingebung verdient, so hat die Sinfonie uns nichtsdestoweniger mit einem Komponisten von nicht gewöhnlicher Begabung bekannt gemacht. Der Koch'schen Partitur sind genaue und bestimmte Themen vorgezeichnet. Sie beginnt, im leidenschaftlich bewegten Tempo, mit einer „Friesenfahrt", die sich gleich von vorhinein das Meer in einem majestätischen Bilde zum Vorwurf nimmt. Dieses Bild ist rauh und düster, im Colorite an jene Seemalereien mahnend, die uns Sturmflut und Wetter zeigen und darauf ein Fahrzeug von gigantischen nordischen Gestalten geführt, das durch Tod und Gefahren den Weg in den sicheren Hafen findet. Dieser glücklichen Landung schließt sich ein langsamer Satz an, ein „Sommerabend am Strande" — eine Idylle, welche den Frieden der Natur nach dem Sturm zeichnet. Der dritte anmuthige und humorvolle Satz „Spiel der Wellen" enthält hübsche und pikante rhythmische Reize und Orchestereffekte, die den Componisten als vollkommenen Orchestervirtuosen zeigen. Breit und wuchtig läßt sich der letzte Theil „Auf hoher See" an — er klingt voll und befriedigend aus, als effektvolles Schlußstück des Ganzen. Spricht, wie gesagt, aus dem Werke auch mehr Fleiß und erntes künstlerisches Wollen und Vermögen, als eine starke und überzeugende Individualität, so ist das Talent doch unverkennbar. Die Melodieführung, hie und da eher an klassische Meister, an Beethoven, gemahnend, als an die Grammatik der neuen Schule, ist bei aller Mannichfaltigkeit einfach und natürlich. Die Themen klingen aus und die Melodie behält, trotz einer reichen und bunten harmonischen Basis, immer die Oberhand. In der Begeisterung für die Themen ist die Darstellung allerdings manchmal forcirt und um deutlich zu sein, thut der Komponist öfter zuviel, sodaß man nicht selten daraus die Jugend des Autors erkennt — ein gährendes Talent, welchem heute noch die Ruhe und die Weisheit der Abwägung fehlt. Aehnliche Beobachtungen lassen sich in der Instrumentirung machen, die bei aller virtuosen Behandlung sich gern in kompakten und grellen Orchestereffekten gefällt und den Blechinstrumenten, Pauken und Piccoloflöten mit Vorliebe eine zu lärmende Rolle einräumt. Aber nichts ist an dem Werke handwerksmäßig und gewöhnlich und wenn der Komponist das hält, was sein „Nordseebild" verspricht, so begegnen wir ihm später sicher mit Werken von Bedeutung wieder. Der Aufführung ist nur mit ganzer Anerkennung zu gedenken. Herr Hofkapellmeister Hagen hatte das Programm der Aufführung ausgezeichnet erfaßt, und die Königl. Kapelle folgte ihrem vortrefflichen Leiter wieder mit jener Bravour und jener Meisterschaft, die sie uns bei aller und jeder Gelegenheit so ganz und voll bewundern läßt. Herrmann Starcke.

† Die Königl. Hofoper bringt heute das Mehul'sche Meisterwerk „Joseph in Egypten" zur Wiederholung und dazu das effektvolle Köller-Ballet „Der Kinder Weihnachtstraum."

† Im Königl. Schauspielhaus geht heute das mit allgemeinem Beifall aufgenommene Augier'sche Schauspiel „Haus Fourchambault" in Szene.

† Im Residenztheater gelangt heute Nachmittag zu ermäßigten Preisen und zum letzten Male an einem Sonntag das Karl'sche Weihnachtsmärchen „Hansel und Gretel im Pfefferkuchenhäuschen" zur Aufführung. Als Abendvorstellung wiederholt man das wirkungsvolle und fesselnde Schauspiel „Das Bild des Signorelli" mit Herrn Adolf Klein.

† Wochenspielplan der Königl. Hoftheater. Altstadt. Sonntag: Joseph in Egypten. Der Kinder Weihnachtstraum. (Anf. halb 7 Uhr.) — Montag: Der Trompeter von Säkkingen. Der Kinder Weihnachtstraum. (Anf. halb 7 Uhr.) — Dienstag: Fidelio. — Mittwoch: Der Kinder Weihnachtstraum. Die Nürnberger Puppe. — Freitag: Gastrecht. Z. E.: Sicilianische Bauernehre. — Sonnabend: Die Zauberflöte. — Sonntag: Gastrecht. Sicilianische Bauernehre. Neustadt. Sonntag: Haus Fourchambault. — Montag: Der Unterstaatssekretär. — Dienstag: Haus Fourchambault. — Mittwoch: Großstädtisch. — Donnerstag: Z. E. Gastfreund. Z. E. Die Argonauten. — Freitag: Durch's Ohr. Der Ring des Polykrates. Herrn Kaudel's Gardinenpredigten. — Sonnabend: Medea. (N. e.) — Sonntag: z. E. Künstlernamen.

† Die laufende Woche bringt außer hervorragenden Virtuosen-Concerten: Dienstag, d. 13. d. den Clavierabend von Eugen d'Albert und Donnerstag, d. 15. d. M., den Liederabend von Frl. Alice Barbi, unter Betheiligung des Pianisten Herrn F. v. Bose. Außerdem sind für den Januar noch in Aussicht gestellt: am 21. Chopin-Abend von Hermann Scholtz; am 22. Concert von Herrn Hans Giesen, unter Mitwirkung von Lassen; am 28. Concert der Dresdner Liedertafel und am 29. zweites Concert des Pianisten J. Paderewski.

† Das zweite große Concert des Neustädter Casinos ist für nächsten Freitag, d. 16. d. M., angesetzt. Das Programm nennt mit dem vorzüglichen Pianisten Emil Sauer zwei in Dresden bis jetzt noch nicht eingeführte Künstlerinnen, die Concertsängerin Frau Julia Uzielli aus Frankfurt a. M. und Violinvirtuosin Frl. Annetta Nombro aus Moskau. Von beiden Künstlerinnen hat man, nach uns vorliegenden Berichten zu urtheilen, fertige und vollkommene künstlerische Leistungen zu erwarten. An hervorragenden Werken gelangen zur Aufführung: ein großes klassisches Clavierconcert (Wahl noch unbestimmt), Arie aus der „Bezähmten Widerspenstigen" von Göß und ein Vieuxtemps'sches Violinconcert. Die Begleitung der Solovorträge führen das Philharmonische Orchester und der Königl. Correpetitor Herr von Schreiner aus.

† Das Berliner Ostend-Theater bringt nächste Woche das Schauspiel „Ein berühmter Mann" von Frl. v. Schabelsky zur Aufführung. Man giebt das Stück, mit dessen Hauptfigur Herr Dr. Paul Lindau gezeichnet sein soll, jedenfalls nur, die Chronique scandaleuse um ein Blatt zu bereichern.

† Wiener Blätter nennen bereits den ungarischen Dichter Ludwig Doczy als Nachfolger des gegenwärtigen Burgtheater-Direktors Dr. Burkhardt.

† Während der Vorstellung in der komischen Oper in Paris verlor ein Zuschauer auf der Galerie, der sich zu sehr über die Brüstung beugte, das Gleichgewicht und fiel in's Orchester hinab. Der Herabgestürzte zog sich wunderbarer Weise nur ganz unbedeutende Verletzungen zu, und war zudem noch auf einen leeren Platz gefallen, so daß bei dem Sturz kein Anderer getroffen wurde. Die Vorstellung nahm nach kurzer Unterbrechung ihren Fortgang.

† In der Ausstellung des sächsischen Kunstvereins im Brühl'schen Palais, Augustusstraße (geöffnet Sonntags von 11—3, Donnerstags von 10—1, an den übrigen Wochentagen von 10—4 Uhr), sind ferner neu aufgestellt: 1) Oelgemälde. Bildnisse in halber Figur von Rich. Böhm, † Gilmann (Dresden) und Hedwig v. Madewelß (Berlin); vier Studienköpfe von Alb. Günther (Strehlen b. Dresden); Genrebild von Brunkal (Berlin); Landschaften von Otto Fischer (Dresden), Heinisch (München) und Höckner (Weimar); Marinebild von Schenker (Dresden); Blumenbild von Doris am Ende (Dresden). — 2) Aquarelle, Zeichnungen. Studienkopf in Pastell von Alb. Günther (Strehlen b. Dresden); vier Genrebilder von Wichmann (Loschwitz bei Dresden); sechs Blatt landschaftl. Studien von Schurck (Cottbus), fünf Blatt desgl. von Otto Fischer (Dresden); Architekturbild von Herm. Wunderlich (Dresden). — 3) Plastische Gegenstände. Männl. und weibl. Bildnißrelief in Gyps, mod. von Küsthardt (Dresden).